

vor, die Erträge je Hektar an Getreide auf 32 dz, an Kartoffeln auf 180 dz, an Zuckerrüben auf 350 dz zu erhöhen und die Marktproduktion je ha LNF Fleisch auf 120 kg und an Milch auf 450 kg zu bringen. Diese und noch weitere Verpflichtungen erfüllten unsere Traktoristen vorbildlich. Ihr ganzes Verhältnis zur LPG ist anders, kameradschaftlicher, geworden; sie sagen heute nur noch „unsere LPG“.

Die Genossenschaftsbauern wiederum helfen den Traktoristen bei der Arbeit. Sie fahren zum Beispiel die Traktoren in der zweiten Schicht und bedienen die Maschinen und Geräte selbst. Einige wurden inzwischen Stammtraktoristen. Mit Unterstützung der MTS Falkenrehde haben viele Genossenschaftsbauern das Fahren und Bedienen der Maschinen erlernt. Als wirtschaftliches Ergebnis kann dabei verzeichnet werden, daß die agrotechnischen Termine eingehalten wurden. Dadurch war es uns möglich, Sommerzwischenfrucht anzubauen und zusätzliche Grünfüttermasse für zehn Wochen zu gewinnen. Das war für unsere Rinderhaltung ein großes Plus.

Die Genossen der LPG und der Traktorenbrigade arbeiten gut zusammen

Ein kameradschaftliches Verhältnis zwischen den Traktoristen und den Genossenschaftsbauern ist eine wichtige Voraussetzung für den reibungslosen Arbeitsablauf.

Als Parteileitung der LPG organisierten wir sofort eine enge Zusammenarbeit zwischen unserer Parteiorganisation und der Parteigruppe der Traktorenbrigade. Der Parteigruppenorganisator der Traktorenbrigade kommt regelmäßig zu unseren Leitungssitzungen. An Partei Versammlungen, die sich unmittelbar mit den Belangen der Genossenschaft befassen, nimmt die Parteigruppe der Traktoristen geschlossen teil.

Diese Zusammenarbeit hat sich gut ausgewirkt. Auf Initiative der Parteiorganisation finden vierzehntägig gemeinsame Produktionsberatungen zwischen den Brigadiern der Feldbau-, der Viehpflege- und der gesamten Traktorenbrigade statt, an denen auch der Parteisekretär und der Vorsitzende der LPG teilnehmen. Dadurch wurde 1958 viel Leerlauf vermieden. Die Frühjahrsbestellung zum Beispiel beendeten wir in sieben Tagen, während wir früher bis zu fünfzehn Tagen benötigten.

Vor Beginn der Kampagnen werden gemeinsame Arbeitspläne aufgestellt. Um den reibungslosen Arbeitsablauf zu sichern, besprechen der Vorsitzende und der Agronom täglich mit den Brigadiern der LPG und der Traktorenbrigade die Aufgaben. Das gab es vor der Unterstellung der Traktorenbrigade in diesem Maße nicht, und es kam oft zu Störungen im Arbeitsablauf.

Zu einem großen Umschwung führten die Diskussionen zwischen den Traktoristen und den Mitgliedern der Feldbaubrigade über das Leistungsprinzip. Die Traktoristen kannten es von der MTS her, und es war für sie schon selbstverständlich; genauso selbstverständlich war es für sie, daß man während der Kampagnen oder zur Einhaltung der agrotechnischen Termine mit dem achtstündigen Arbeitstag nicht auskommen konnte. Aber die Mitglieder der Feldbaubrigade, daran gewöhnt, daß in der LPG unabhängig vom Ergebnis acht Stunden gleich eine Arbeitseinheit waren, verließen nach acht Stunden das Feld. Es gab ja für sie keinen materiellen Anreiz zur Erzielung höherer Arbeitsergebnisse. Das war